4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1993/94

DRESDNER
PHILHARMONIE

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 8. Januar 1994, 19.30 Uhr
Sonntag, den 9. Januar 1994, 11.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes

DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Milan Horvat
Solist: Juri Baschmet, Viola

JOHANNES BRAHMS (1833 - 1897)

Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80

WILLIAM WALTON (1902 - 1983)

Konzert für Viola und Orchester

Andante comodo
Vivo, con molto preciso
Allegro moderato

PAUSE

RICHARD STRAUSS (1864 - 1949)

Ein Heldenleben - Tondichtung für großes Orchester op. 40

Solovioline: Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel

Das Konzert wird vom MDR-Kultur aufgezeichnet.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

DIRIGENT

Milan Horvat, aus Pakrac bei Zagreb stammend, studierte in Zagreb Rechtswissenschaft (er promovierte auf diesem Gebiet) und an der dortigen Musikakademie Klavier, Komposition und Dirigieren. Seine künstlerische Laufbahn begann er als 1. Kapellmeister der Zagreber Philharmonie, zu der er in den Jahren 1958 bis 1969 und 1977 bis 1982 als Chefdirigent zurückkehrte und die ihn 1988 zum Ehren-Chefdirigenten auf Lebensdauer ernannt hat. 1948 bis 1953 lehrte er als Professor für Dirigieren an der Musikakademie Zagreb. Weitere Stationen waren die Chefdirigentenposition des Sinfonieorchesters des Irischen Rundfunks in Dublin und des Österreichischen Rundfunk-Sinfonieorchesters in Wien sowie seit 1975 eine ordentliche Professur für Dirigieren an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Erfolgreiche Gastspiele führten ihn durch ganz Europa, in die USA und nach Japan. Seit 1970 dirigierte er wiederholt bei den Salzburger Festspielen, wo er auch mehrere Dirigierkurse leitete. Außerdem wurde er durch zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen bekannt. Bei den Dresdner Philharmonikern ist der prominente Künstler seit 1975 ständiger Gast. Im Herbst vergangenen Jahres war er an einer Deutschland-Tournee des Orchesters beteiligt.

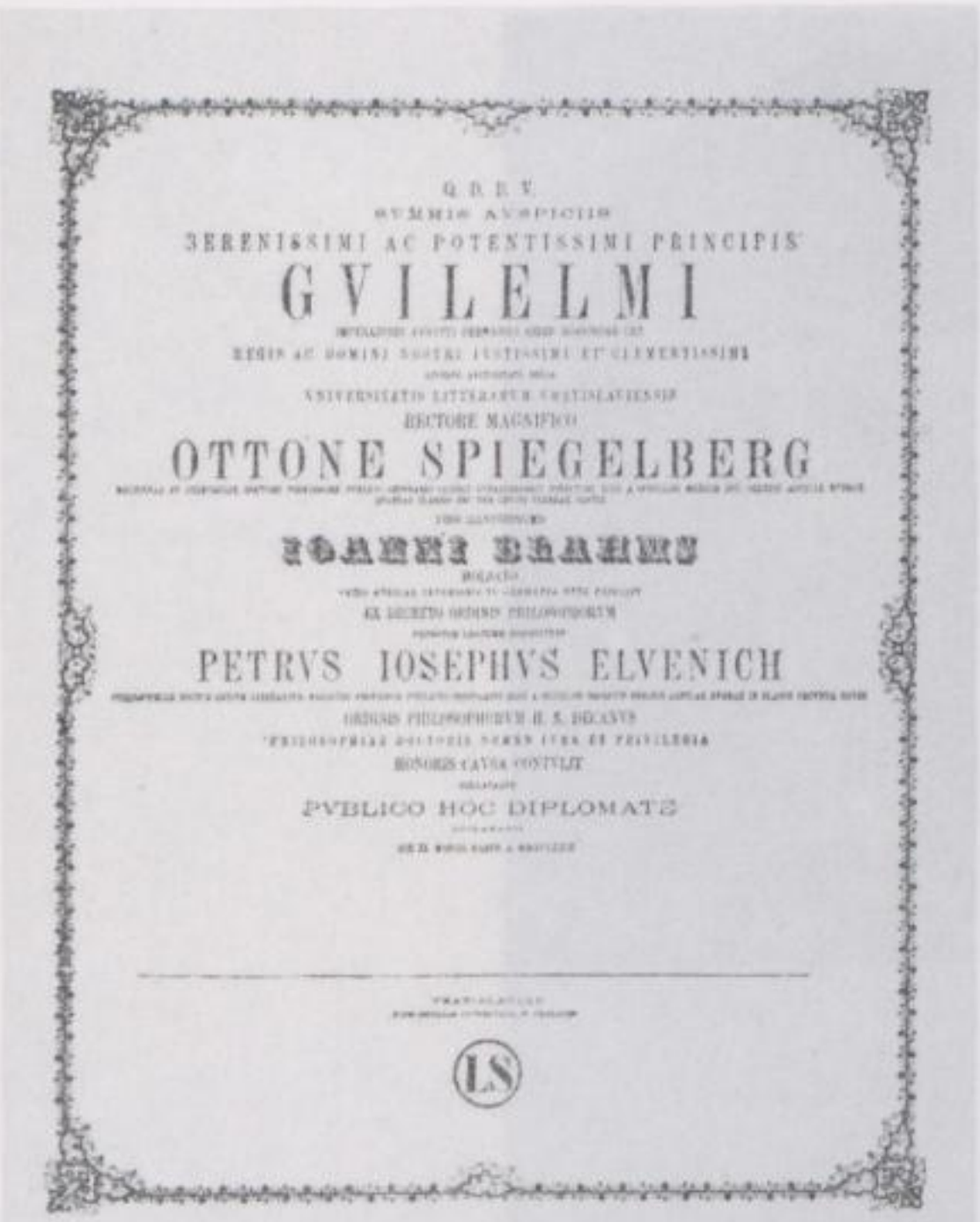
SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Juri Baschmet, 1953 in Rostow in der Ukraine geboren, studierte an den Konservatorien Lwów (Lemberg) und Moskau (bei Wadim Borisowski und bei Fjodor Drushinin). 1975 gewann er den 2. Preis des Internationalen Wettbewerbes in Budapest, 1976 den 1. Preis des Internationalen ARD-Wettbewerbes in München. Hiermit begann eine glanzvolle Karriere, die den brillanten Musiker bald in die Konzertzentren der Welt führte.

Juri Baschmet hat auch Komponisten angeregt, für ihn Werke zu schreiben, die das Viola-Repertoire wesentlich bereichert haben. U.a.brachte er ihm gewidmete Bratschenkonzerte von Alfred Schnittke, Edison Denisow, Gija Kantscheli und Allan Pettersson zur Uraufführung, die er auch auf Schallplatte einspielte. Als Ergänzung zu seiner solistischen Karriere leitet der Künstler ein eigenes Kammerorchester, das Moskauer Solistenensemble, das er 1986 gründete und mit dem er bereits in vielen Ländern Tourneen unternahm.

Als gefragter Kammermusikspieler ist er u.a. Partner Swjatoslaw Richters, Natalia Gutmans, des Borodin-Quartetts sowie junger Musiker, die er auf dem von ihm gegründeten Festival im Bahnhof Rolandseck bei Bonn vorstellt. Juri Baschmet ist Professor am Moskauer Konservatorium. Bei BMG hat er einen Schallplatten-Exklusivvertrag. In London entstand 1990 ein Fernsehfilm über ihn.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie



Q. D. E. V.
SVMMIS AVSPICIIS
SERENISSIMI AC POTENTISSIMI PRINCIPIS
GVILELMI
REGIS AC DOMINI NOSTRI CLEMENTISSIMI
VNIVERSITATIS LITTERARIAE VRATISLAVIENSIS
RECTORE MAGNIFICO
OTTONE SPIEGELBERG
IOANNI BRAHMS
ORDINIS PHILOSOPHICI DECANO
PETRVS IOSEPHVS ELVENICH
ORDINIS PHILOSOPHICI H. T. DECANVS
HONORES CAVSA CONSTITIT
PVBLICO HOC DIPLOMATE
L.S.

Unter den allerhöchsten Auspizien Sr. Majestät des durchlauchtigsten und mächtigsten Fürsten Wilhelm, deutschen Kaisers und Königs von Preußen u.s.w., unseres allergerechtesten und gnädigsten Herrn und kraft dessen königlicher Autorität, wie

Unter dem Rektorate Sr. Magnifizenz Otto Spiegelbergs, Rektors der Universität Breslau, Doktors der Medizin und Chirurgie, ordentlichen Professors und Direktors der gynäkologischen Klinik, königl. Medizinalrates, Ritters des Roten Adlerordens IV. Klasse und des Eisernen Kreuzes,

Sind dem hochberühmten Herrn Johannes Brahms aus Holstein als dem vornehmsten jetzt lebenden Meister deutscher Tonkunst strengeren Stiles zufolge Beschlusses der philosophischen Fakultät von dem zur Promotion gesetzlich befugten Peter Josef Elvenisch, Doktor der Philosophie, Magister der freien Künste, ordentlichen Professor, königl. Geheimrat und Ritter des Roten Adlerordens II. Klasse, dem diesjährigen Dekan der philosophischen Fakultät,

Namen, Titel und Rechte eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen und durch diese öffentliche Urkunde beglaubigt worden, am 11. März 1879.

Oben das von der Breslauer Universität ausgestellte Doktordiplom Brahms' (rechts die deutsche Übersetzung).

Spieldauer: ca. 12 Minuten

Am 11. März 1879 hatte die Philosophische Fakultät der Universität Breslau **Johannes Brahms** den Titel eines Ehrendoktors verliehen, eine Auszeichnung, die ihm viel bedeutete (er führte das „Dr." auf allen seinen Visitenkarten bis zum Lebensende und unterzeichnete auch oft Briefe so) und für die er sich gebührend bedanken wollte. Er beschloß, einige Studentenlieder zu einer **Akademischen Festouvertüre** zusammenzufassen (Ouvertüren solcher Art wurden damals häufig geschrieben). Brahms selbst sprach in diesem Zusammenhang von einem „lustigen Potpourri a la Suppé" (wohl in Anspielung auf dessen „ Flotte-Burschen-Ouvertüre" und nicht aus Geringschätzung für die „leichte" Musik, die er - besonders wenn sie von seinem Freunde Johann Strauß [Sohn] stammte - sehr hochhielt), aber es wurde mehr als ein bloßes Potpourri.

Das Stück, das kaum einer Erklärung bedarf, wurde bei seiner vom Komponisten dirigierten Uraufführung am 4. Januar 1881 in Breslau ein zündender Erfolg. Die mannigfaltigsten Studentenlieder ("Wir hatten gebauet ein stattliches Haus", "Was kommt dort von der Höh'?" und andere) klingen an, meisterhaft kontrapunktisch verarbeitet, bis alles im Maestoso von „Gaudeamus igitur" überstrahlt wird, das als feierlicher Abschluß in voller Pracht des großen Orchesters ersteht. Die Behandlung der einzelnen Melodien ist durchaus sinfonisch, selbst die Überleitungen von einer zur anderen zeigen die Hand des Meisters: auf jeden Fall ist die Ouvertüre eine seiner wirkungsvollsten und humorvollsten Kompositionen, ein Gelegenheitswerk glücklichster Prägung.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

William Walton, im Jahre 1902 in Oldham (Lancashire) geboren und 1983 auf Ischia verstorben, wo er seit 1949 lebte, gehörte neben Michael Tippett (geb. 1905) zu den repräsentativsten und international anerkanntesten britischen Komponisten seiner um die Jahrhundertwende geborenen Generation. Abgesehen von der Kantate „Belshazzar's Feast" (1931), der Oper „Troilus und Cressida" (1954) sowie Liedern und Chören hat er hauptsächlich Instrumentalmusik geschaffen, zwei Sinfonien, vier Ouvertüren, vier Solokonzerte, Kammer- und Klaviermusik, Hörspiel- und Filmmusiken.

Seine Bedeutung beruht auf wenigen Werken, die jedoch schon längst in das internationale Konzertrepertoire eingegangen sind. Das trifft insbesondere auf die drei für Paul Hindemith, Jascha Heifetz und Gregor Piatigorsky geschriebenen Streicherkonzerte zu: auf das Bratschen-, Violin- (1939) und Cellokonzert (1957). Stilistisch kehrte Walton nach neutönerischen Ansätzen, geschult an Erik Satie und Igor Strawinsky, zu schwermütiger Melodiegeste zurück, deren spätromantische bzw. neuromantische Prägung an Jean Sibelius und Edward Elgar erinnert. Als Chronist großer politischer und monarchischer Ereignisse (Krönungsmärsche, Krönungs-Tedeum) schuf er sich eine nur mit Elgar vergleichbare Stellung als britischer Nationalkomponist.

Im Alter von zehn Jahren war William Walton in die Chorschule der Christ Church Cathedral in Oxford eingetreten. Später studierte er am Christ Church College. Er verließ Oxford zwar ohne Abschluß, hatte dort aber viele einflußreiche Freunde gewonnen, besonders Sacheverell Sitwell, Bruder der Dichterin Edith Sitwell, von der er einen Gedichtszyklus unter dem Titel „Façade" als geniales Frühwerk vertonte, mit dem er 1922 schlagartig Aufsehen erregte. Kontakte mit Busoni und Ansermet waren seiner künstlerischen Entwicklung förderlich. Doch schloß er sich keiner Schule an. Auch ein öffentliches Amt hat Walton niemals bekleidet. Er lebte ausschließlich seinem Schaffen. 1951 wurde er geadelt. In späteren Jahren ist er vielfach als Dirigent seiner eigenen Werke im In- und Ausland erfolgreich hervorgetreten. Sein an äußerem Umfang geringes Schaffen, das einen ausgeprägt englischen Charakter besitzt, beeindruckt durch Konsequenz und Reife, durch rhythmische Vitalität, sinnliche Klangpracht und Ausdruckstiefe.

William Walton

Das 1928/29 komponierte und 1961 revidierte - in der Orchesterbesetzung etwas reduzierte - **Konzert für Viola und Orchester**, das eine echte Bereicherung der nicht eben umfangreichen Solokonzertliteratur für dieses Instrument darstellt, darf als ein Meisterwerk be-

Spieldauer:
ca. 23 Minuten

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

zeichnet werden. Die Gefühlsbetontheit und die glänzende technische Seite der Komposition verdienen hervorgehoben zu werden. Lyrisch und zugleich leidenschaftlich ist der langsame erste Satz (Andante comodo), dessen etwas melancholische Grundhaltung vor allem in der tonlich-melodischen Entfaltung des Soloparts zum Ausdruck kommt. Sehr eindrucksvoll ist das chromatisch-fluktuierende Klangbild sowie das dramatische Pathos des Satzes. An zweiter Stelle steht ein munteres, rhythmisch geschärftes Scherzo-Rondo (Vivo con molto preciso), das an englische Seemannstänze erinnert. Den Höhepunkt bringt nach grotesker Einleitung (Fagotte, Klarinette) das majestätisch-pathetische Finale (Allegro moderato). Nach einer Fugato-Episode und der dramatischen Schlußsteigerung kehrt der Epilog zur Stimmung und zum lyrisch-elegischen Hauptthema des ersten Satzes zurück.

Die Uraufführung des Bratschenkonzertes fand am 3. Oktober 1929 in Queen's Hall zu London im Rahmen von Henry Wood's Promenadenkonzerten statt. Der Komponist leitete das Henry Wood Symphony Orchestra. Solist war Paul Hindemith, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Dieser setzte Walton 1963 mit seinem Orchesterwerk „Variationen über ein Thema von Hindemith" ein eindrucksvolles Denkmal.

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber"

Musikpavillon
Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunstliteratur · Belletristik · Kinderbücher

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Die sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss

Richard Strauss mied in seiner frühen Schaffensperiode zunächst die Opernkomposition, mit der er sich später Weltgeltung verschaffte, und widmete sich mit großer Hingabe - in der Nachfolge Franz Liszts, doch in kurzer Zeit über diesen hinauswachsend - der sinfonischen Dichtung, wofür er bald einen Orchesterapparat forderte, der das Wagnersche Instrumentarium weit übertraf. Strauss' sinfonischen Dichtungen liegen stets konkrete Programme zugrunde: „Aus Italien", „Don Juan", „Macbeth", „Tod und Verklärung", „Till Eulenspiegel", „Also sprach Zarathustra", „Don Quixote", „Ein Heldenleben", „Sinfonia domestica", „Eine Alpensinfonie". Innerhalb dieser an sich höchst ungleichwertigen Werkreihe gehörte die Tondichtung **„Ein Heldenleben" op. 40**, 1898 abgeschlossen und am 3. März 1899 unter der Leitung des Komponisten in Frankfurt/Main uraufgeführt, eigentlich nie zu den populärsten Werken.

Diese großangelegte, sechsteilige sinfonische Dichtung, die eine tönende Auseinandersetzung des Menschen und Künstlers Richard Strauss mit dem Leben, mit seiner Umwelt zum Inhalt hat, gleichsam ein von stärkstem Selbstbewußtsein zeugendes Selbstbildnis in Tönen darstellt, gab durch ihr Programm, durch dessen Gestaltung (und durch den in der Tat in diesem Zusammenhang etwas unglücklich gewählten Titel) mancherlei Anlaß zu Mißverständnissen und Angriffen. Heute erscheint uns die Neigung zum Überlauten, Pathetischen, zur Übersteigerung, die aus dieser Partitur spricht, als besonders bezeichnend für die Zeit ihrer Entstehung, können wir das Werk vor allem als ein ungemein charakteristisches Zeitdokument der Jahrhundertwende und ihrer Kunstideale betrachten, wenngleich das subjektiv-gesteigerte Selbstgefühl des „Heldenleben" natürlich auch aufschlußreich für gewisse Seiten der Persönlichkeit des Komponisten selbst, für sein kraftvoll-stolzes, temperamentvolles und sich seines Wertes wohl bewußtes Künstlertum ist.

„Sein künstlerisches Wollen suchte nach der strahlenden, pompösen Klangkulisse einer tatenübermütigen Epoche, in deren Mittelpunkt er den schaffenden Künstler, verkörpert durch sein eigenes Ich, rückte" (Ernst Krause). Übrigens distanzierte sich Strauss später selbst durchaus etwas von dieser Komposition („Ich mag's gar nicht so besonders", äußerte er einmal), wie er auch die Überschriften der einzelnen Sätze nachträglich aus der Partitur entfernte. Auf jeden Fall anzuerkennen aber sind die großen musikalischen Qualitäten des Werkes, seine glänzende Instrumentation, seine formale Geschlossenheit, die Prägnanz und die kunstvolle, meisterhafte Verarbeitung der einprägsamen Themen.

Spieldauer: ca. 44 Minuten

"Der Held" - erster Teil der Komposition

Ohne Einleitung beginnt der erste Teil der Komposition („Der Held") mit dem energischen, kühn-entschlossen auffahrenden Hauptthema des Helden, in Hörnern und tiefen Streichern erklingend. Die Entwicklung dieses Teiles, in dem noch drei weitere, für den Verlauf des Werkes bedeutsame Themen vorgestellt werden, bestimmt insgesamt ein schwungvoller, kräftiger Zug.

"Des Helden Widersacher" - zweiter Satz und neue Episode

Der zweite Satz, „Des Helden Widersacher" überschrieben, bringt eine ganz neue Episode, etwa in der Art einer Scherzo-Groteske. Mit den „Widersachern", die vor allem durch Holzbläserfiguren, näselnde Oboen-, scharfe Flöten-, kreischende Klarinetten- und grunzende Fagott-Töne sowie durch leere Quinten im Blech (Tuba) charakterisiert werden, sollten kleinliche, nörgelnde Kritiker und dümmliche, aufgeblasene Spießer als Gegner des Helden karikiert und getroffen werden. Doch sie vermögen ihm nichts anzuhaben, strahlend klingt sein Thema endlich wieder empor.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

"Des Helden Gefährtin" - ein großes lyrisches Intermezzo

Ein großes lyrisches Intermezzo bildet den dritten Teil des Werkes, „Des Helden Gefährtin". Die Solovioline spielt hier die dominierende Rolle. „Meine Frau ist es, die ich darstellen wollte", bemerkte Strauss Romain Rolland gegenüber. „Sie ist sehr kompliziert, ein wenig pervers, ein wenig kokett, sich selbst niemals ähnlich, von Minute zu Minute wechselnd." So erscheint auch das melodische Thema der Violine, das die kapriziöse Pauline schildert, ein wenig unbeständig-launenhaft, weich und doch auch selbständig. Nach der oft unterbrochenen Werbung des Helden um die Gefährtin kommt es zu einer weitgesponnenen Liebesszene, zu einer innigen Zwiesprache.

"Des Helden Walstatt" bildet den 4. Satz

Doch ferner Trompetenklang ruft den Helden zur Tat. Im folgenden Satz („Des Helden Walstatt") werden mit großem Aufwand durch eine recht pompöse, blechgepanzerte Schlachtenmusik gewaltige Kämpfe geschildert, die schließlich mit dem Sieg des Helden über seine Gegner mit überschwenglichen Siegesklängen beendet werden.

In "Des Helden Friedenswerke" stellt Strauss seine bisherigen Werke vor

„Des Helden Friedenswerke" ist der fünfte Teil betitelt. Hier stellte Strauss seine bisherige schöpferische Lebensarbeit vor, zitierte er seine früher geschaffenen Werke (u. a. „Don Juan", „Zarathustra", „Tod und Verklärung", „Don Quixote", „Macbeth", die Oper „Guntram", das Lied „Traum durch die Dämmerung"), deren Hauptthemen er mit größtem satztechnischen Können in bewundernswerten, farbenprächtigen Kombinationen mit denen der neuen sinfonischen Dichtung verband. Als friedvollen, milde verklärten Ausklang gestaltete der Komponist endlich den Schlußsatz („Des Helden Weltflucht und Vollendung"). Nur noch ferne Stimmen erinnern an die überstandenen Kämpfe. Ein nach innen gekehrtes Idyll von großer melodischer Schönheit beendet das Werk, an dessen Schluß noch einmal das Heldenthema in den aufsteigenden Dreiklangstönen der Trompeten in starker Verbreiterung mächtig erklingt.

Der Schlußsatz lautet: "Des Helden Weltflucht und Vollendung"

Der französische Dichter und Kritiker Romain Rolland hörte das „Heldenleben" bald nach der Uraufführung in Köln unter dem Dirigenten Franz Wüllner. Noch lange danach erinnerte er sich an die eminente Wirkung, die das Werk auf ihn und das Publikum machte: "Es war einem zumute wie dem heiligen Laurentius, den man auf seinem Rost mit weißglühenden Spießen umdrehte... Man bäumte sich, schnappte nach Luft... Die markdurchdringenden Trompetenstöße schürten die Feuersbrunst. Das Wehen des Geistes entfesselte Gegenstürme, Orkane; Städte wurden auf Leitern erstürmt, ein Völkertumult, den ein eiserner Wille lenkte; finstere Abgründe taten sich auf, in die der musikalische Gedanke hineinzustürzen drohte; aber immer wieder sprang er mit unglaublicher Elastizität empor. Man schritt auf des Messers Schneide...
Das artige, aus der Fassung gebrachte Publikum hätte gern gepfiffen. Aus Rücksicht auf den alten Wüllner zollte es Beifall, doch ging ein beunruhigendes Kopfschütteln durch den Saal. Ein Teil der Orchestermitglieder bog sich vor Lachen... Ich lachte nicht, ich biß die Zähne zusammen, ich zitterte am ganzen Körper, mein Herz begrüßte den jungen wiedererstandenen Siegfried. - Ich machte mir jedoch nichts vor; mir war durchaus klar, daß die Mittelmäßigkeit seines melodischen Gefühls kaum das eines Mendelssohn übertraf, aber die harmonisch-rhythmische Erfindung, das instrumentale Wetterleuchten, die dramatische Intelligenz, der Wille waren gigantisch. Noch heute denke ich, daß der Pfeil des Lebens bei Strauss niemals höher gestiegen ist als damals."

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

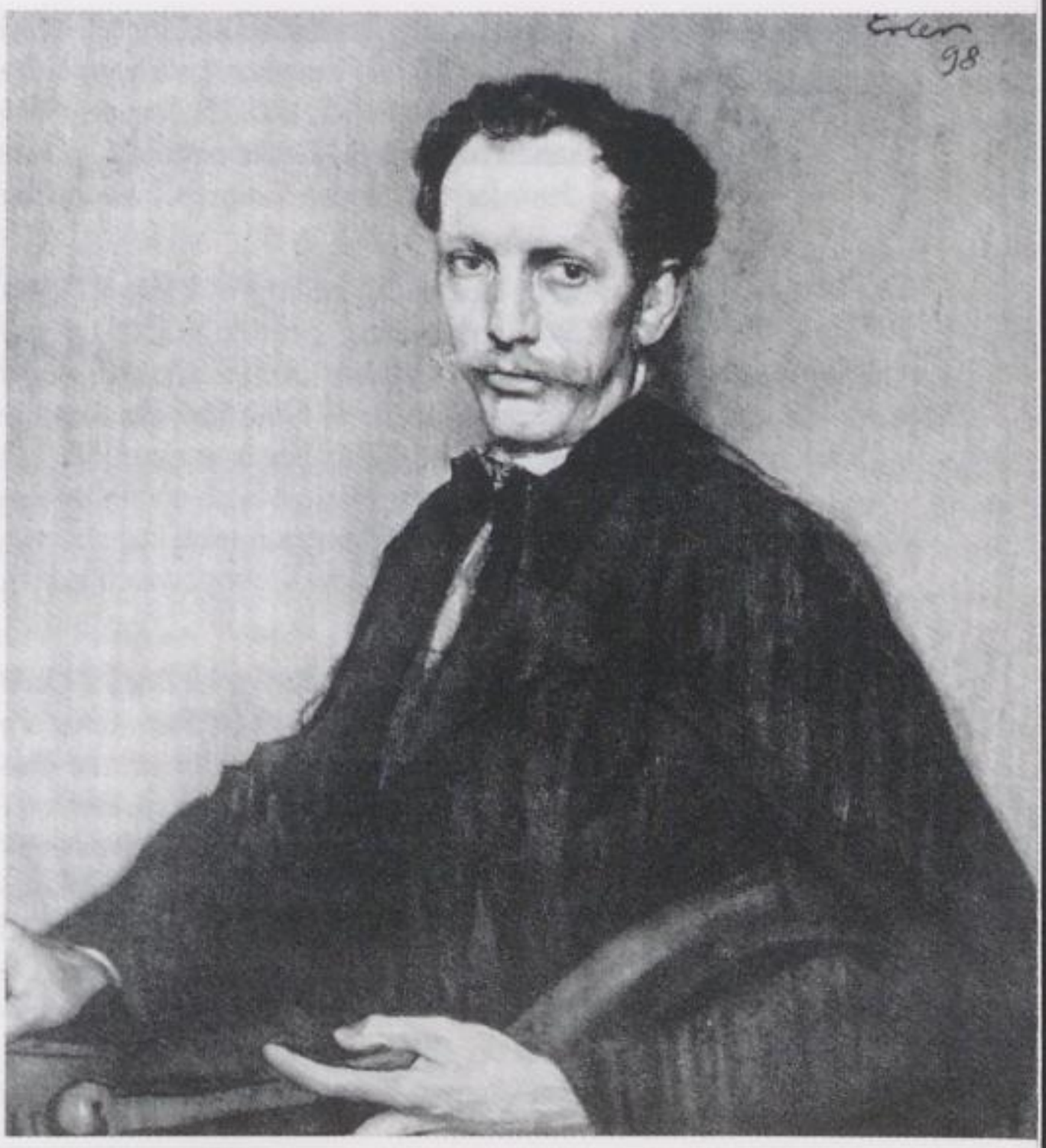
Im übrigen meinte Rolland, gäbe es im „Heldenleben" „eine geißelnde Verachtung, ein böses Lachen, wie wir es fast nie bei Beethoven finden. Wenig Güte. Es ist das Werk des heroischen Ekels."

Das Leben und Schaffen von Richard Strauss umfaßte zwei große Epochen der Musik: die spätromantische der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der er aufwuchs, in der er wurzelte und die er als großer Vollender abschloß, und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, die in stürmischer Entwicklung ganz neue musikalische Welten erschloß, auf Wegen, die Strauss mit „Salome" und „Elektra" zwar als einer der ersten betrat, aber dann nicht weiterging. Die ersten Jahrzehnte seines musikalischen Werdegangs standen völlig im Zeichen der damals unbestrittenen Vorherrschaft Richard Wagners. Strauss, der geniale Musiker, erkannte, worum es ging. „Wagner ist ein Berg, über den keiner hinwegkommt", und er fügt verschmitzt hinzu: „Deshalb bin ich um ihn herumgegangen."

In seinen zahlreichen sinfonischen Dichtungen hat Strauss zuerst den eigenen Tonfall seiner Musik ausgehört, entwikkelt und seinen Stil geprägt, um dann - es war 1903 - mit der „Salome" den erregend kühnen, den endgültigen Sprung in die Musik des 20. Jahrhunderts zu tun.

Der Künstler hat über seine Anschauung von Musik unmißverständlich reflektiert: „Ausdruck ist unsere Kunst, und ein Musikwerk, das mir keinen wahrhaften poetischen Gehalt mitzuteilen hat, natürlich einen, der sich eben nur in Tönen wahrhaft darstellen, in Worten allenfalls andeuten, aber nur andeuten läßt, ist für mich eben alles andere als Musik. Will man nun ein in Stimmung und konsequentem Aufbau einheitliches Kunstwerk schaffen und soll dasselbe auf den Zuhörer plastisch einwirken, so muß das, was der Autor sagen wollte, auch plastisch vor seinem geistigen Auge geschwebt haben. Dies ist nur möglich infolge der Befruchtung durch eine poetische Idee, mag dieselbe nun als Programm dem Werke beigefügt werden oder nicht ...

Auch Programm-Musik ist nur da möglich und wird nur dann in die Sphäre des Künstlerischen gehoben, wenn ihr Schöpfer vor allem ein Musiker mit Einfalls- und Gestaltungsvermögen ist. Sonst ist er ein Scharlatan, denn selbst in der Programm-Musik ist die erste und wichtigste Frage immer die nach der Werthaftigkeit und Stärke des musikalischen Einfalls."



Richard Strauss. Gemälde von Fritz Erler (1898)

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

NEUE GÄSTE

bei der Dresdner Philharmonie

Cho-Liang Lin und Carter Brey konzertieren erstmalig in Dresden

In dem von dem französischen Dirigenten und Pianisten Philippe Entremont geleiteten 4. Zyklus-Konzert am 15. und 16. Januar 1994 konzertieren zwei Künstler erstmalig in Dresden: der chinesische Geiger Cho-Liang Lin und der amerikanische Cellist Carter Brey. Sie sind die Solisten - zusammen mit Philippe Entremont - in Beethovens Tripelkonzert op. 56, das auch auf der anschließenden USA-Tournee in dieser Besetzung erklingt.

Cho-Liang Lin spielt auf einer Stradivari aus dem Jahre 1707

Cho-Liang Lin stammt aus Taiwan. Sein Studium begann er am Konservatorium von Sydney und setzte es ab 1975 an der Juilliard School of Music in New York bei Dorothy DeLay fort. Seitdem lebt er in den USA. Mit dem Sieg beim Königin-Sophie-Wettbewerb in Madrid 1977 begann seine internationale Karriere. Mstislaw Rostropowitsch lud ihn 1979 nach Washington ein, 1980 arbeitete er mit Isaac Stern. 1981 unternahm er eine ausgedehnte China-Tournee und hielt dort auch Meisterklassen-Kurse ab. Mit dem Pianisten Yefim Bronfman und dem Cellisten Gary Hoffman bildet er ein Trio. Er spielt auf einer Stradivari aus dem Jahre 1707, die sich früher in Besitz von Samuel Dushkin befand.

Charter Brey musizierte außerordentlich erfolgreich in den USA

Der amerikanische Cellist **Carter Brey** studierte bei Laurence Lesser und Stephen Kates am Peabody Institute sowie später an der Yale University bei Aldo Parisof. Er erregte internationale Aufmerksamkeit, als er 1981 Preisträger des 1. Internationalen Rostropowitsch-Cellowettbewerbes wurde und mit dem Maestro und dem von ihm geleiteten National Symphony Orchestra in Washington zusammenarbeiten konnte. In der Folgezeit erwarb er weitere Preise, den Gregory Piatigorsky Memorial Prize, den Avery Fisher Career Grant, den Michaels Award of Young Concert Artists, den Performing Arts Prize of the Arts Council of America, musizierte außerordentlich erfolgreich in vielen Städten der USA mit prominenten Dirigenten wie Claudio Abbado, Semyon Bychkow, Sergiu Comissiona, Christoph von Dohnányi, Mstislaw Rostropowitsch und Hugh Wolff und gab Soloabende. Mit der Pianistin Barbara Weintraub spielte er Sonaten von Rachmaninow und Chopin für die Schallplatte ein.

Georges Bizets Meisterwerk "Carmen" konzertant und in französischer Originalsprache

Im 4. Philharmonischen Konzert am 19. und 20. Februar 1994 steht eine konzertante Opernaufführung auf dem Programm. Unter der musikalischen Leitung von Michel Plasson, designierter Chefdirigent der Dresdner Philharmonie von der Spielzeit 1994/95 ab, erklingt Georges Bizets Meisterwerk „Carmen" in der französischen Originalsprache. Eine glanzvolle internationale Solistenbesetzung vereint sich mit dem Philharmonischen Chor und Kinderchor. In der Titelrolle der Carmen ist die junge russische Mezzosopranistin **Elena Zaremba** zu hören, seit 1984 Mitglied des Moskauer Bolschoi-Theaters, wo sie bereits alle wichtigen Partien ihres Faches sang. Dem internationalen Publikum stellte sich die Künstlerin 1989 an der Mailänder Scala und 1990 an der Covent Garden Opera London vor, seitdem gastiert sie regelmäßig an diesen Bühnen sowie in Paris, Rom, Verona, Wien, München und anderswo. Den Don José singt in unserer Aufführung der italienische Tenor **Mario Malagnini**, der 1984 sein Gesangsstudium bei Pier Miranda Ferraro am Mailänder Konservatorium beendete und mehrere erste Preise bei internationalen Wettbewerben gewann. Nach seinen Debüts in Brescia und Mailand wurde er u.a. zum Festival in Glyndebourne eingeladen. Seitdem ist er ständiger Gast der Festspiele in der Arena von Verona sowie der Opernhäuser in Rom, Zürich, Wien, Venedig, London, Hamburg, Berlin, Stuttgart, Bonn, München, Amsterdam, Budapest, New York, Houston, Quebec.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Der russische Geiger Vadim Repin gastiert im Februar

Solist des von Jörg-Peter Weigle geleiteten 5. Zyklus-Konzertes am 26. und 27. Februar 1994 ist der 1971 in Nowosibirsk geborene Geiger **Vadim Repin**, der Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64 spielen wird. Der Künstler, dessen Musikalität und atemberaubende Virtuosität weithin gerühmt werden, wurde von Prof. Zakhar Bron am Konservatorium seiner Heimatstadt ausgebildet. Zusammen mit dem Pianisten Jewgenij Kissin eröffnete er 1984 den Moskauer Tschaikowski-Wettbewerb. 1988 gewann er die ersten Preise des Tibor-Varga-Wettberwerbes in Sion (Schweiz) und des Königin-Elisabeth-Wettbewerbes in Brüssel. Er ist längst ein gefragter Solist bedeutender Orchester in vielen Ländern.

Zwei Brüder - zwei Klaviere und ein Konzert von Mozart

Mit Mozarts Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es-Dur KV 365 stellt sich das Klavierduo der Brüder **Anthony und Joseph Paratore** im 5. Außerordentlichen Konzert (Dirigent: Ralf Weikert) am 5. und 6. März 1994 vor. Beide wurden in Boston, USA, geboren, und studierten an der Boston Universität sowie in New York an der Juilliard School of Music bei Rosina Lhevinne. 1973 schlossen sie sich zu einem Klavierduo zusammen und errangen bereits 1974 den ersten Preis in ihrem Fach beim internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Seitdem musizieren die Künstler sowohl in Kammerkonzerten als auch mit großen Orchestern (wie den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra usw.) in Europa und den USA. Mit den Dresdner Philharmonikern konzertierten sie erstmalig unter Jörg Peter Weigle auf einer Österreich-Italien-Schweiz-Tournee im Jahre 1991.

Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.
Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie
der Dresdner Philharmonie
PSF 120 368
01005 Dresden (Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
Chefdramaturg:
Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
N.N.
Walter Hartwich (KV)
N.N.
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschardt (KM)
Philipp Beckert
Siegfried Kornek (KV)
Eberhard Schrimpf (KV)
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Christoph Lindemann
Beate Haubold
Marcus Gottwald
Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Steuer
Constanze Nau
Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
N.N.
Ulrich Eichenauer
Hubert Gräf (KV)
Johannes Bettin (KV)
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Seifert
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prelle
Erhard Hoppe (KV)
N.N.
Petra Willmann
Thomas Bäz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Eberhard Bobak (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemmann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
Hans-Detlef Löchner (KV)
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

POSAUNEN
Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
N.N.
Dietmar Pester

TUBA
Martin Stephan (KV)

HARFE
Nora Koch

PAUKEN UND SCHLAGZEUG
N.N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE
Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND
Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR
Matthias Albert

ORCHESTERWARTE
Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMERCHOR)
Matthias Geissler

INSPIZIENTIN
Angelika Ernst

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGENDCHOR)
Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN
Barbara Quellmelz

VERWALTUNGSDIREKTOR
Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN
Gisela Gunold

LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Dipl.phil Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO
Dipl. rer. cult.
Achim Vogelgesang

WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV)
Renate Wittig

MITARBEITER (BILBLIOTHEK/ARCHIV)
Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES CHEFDIRIGENTEN UND CHEFDRAMATURGEN
Anna Nitsche

SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN
Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Barbara Temnow

BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT
Helga Wolf

MITARBEITERIN HAUSHALT
Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG
Angelika Grismajer
Renate Büttner

PKW-FAHRER
Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Mode in Dresden

Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum ging ab 9. Dezember in die zweite Runde

Die Mode gehört zu den bisher weniger beachteten Bereichen der Kulturgeschichte der Stadt Dresden.
Diesem Thema widmet sich der zweite Teil der Präsentation des Stadtmuseums im Foyer des Kulturpalastes, 2. Etage, vom 9. Dezember bis 17. Januar.

Das Fluidum der Kulturstadt Dresden wirkte sich auch auf den Umgang seiner Bürger und Besucher mit der Mode aus. Die hier reichlich vorhandenen Möglichkeiten zum Besuch von Oper, Schauspiel, Konzerten und Galerien waren Anlaß, um sich entsprechend festlich und modisch zu kleiden.

Mit der Einweihung des Gewerbehauses an der Ostra-Allee im Jahre 1870 erhielt Dresden einen städtischen Konzertsaal, der vielen musikinteressierten Bürgern den Zugang ermöglichte. Das war eine Zeit, in der mit der aufkommenden Konfektion modische Bekleidung preiswerter und in größerer Zahl angeboten wurde. Weitere modische Akzente setzte man mit einer Vielfalt an Hüten, Handschuhen, Sonnenschirmen, Krawatten sowie mit der Frisur. Bekannte Dresdner Modehäuser wie Alsberg, Wilsdruffer Straße, und Nagelstock, Prager Straße, warben in den Programmheften von

Concert-Tücher
neueste Dessins.
Theater-Capotten, feine Umhänge,
sowie alle Arten Strumpf- u. Wollwaaren,
Unterzeuge etc. in reichster Auswahl bei
Theo. Schellé,
Firma: Wilh. Krieger,
Wilsdrufferstrasse 35.

Oper und Schauspiel für ihre Angebote. Wenig bekannt ist auch, daß im Jahre 1850 die Dresdner Gustav Adolf Müller und Heinrich Klemm die Genossenschaft „Europäische Moden-Akademie" gründeten. Seit 1866 befand sich die Akademie in einer eigens dafür erbauten Villa Nordstraße 20 und wurde als bedeutendstes Fachinstitut des Schneidergewerbes in Deutschland geschätzt.

Für 1996 bereitet das Stadtmuseum eine Ausstellung zur Thematik Mode vor. Bis dahin sind noch viele Lücken in der Sammlung zu schließen. Das Museum bittet dabei um die Mithilfe der Dresdner. Gesucht werden gut erhaltene und modisch markante Bekleidung und Zubehör sowie Modezeitschriften vom Biedermeier bis zur Zeit des Minikleides.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 15. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)
Sonntag, den 16. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:	Philippe Entremont
Solisten:	Philippe Entremont, Klavier Cho-Liang Lin, Violine Carter Brey, Violoncello
Carl Maria von Weber:	Ouvertüre zu „Oberon"
Ludwig van Beethoven:	Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56 Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 19. Februar1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)
Sonntag, den 20. Februar1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:	Michel Plasson
Solisten:	Elena Zaremba (Carmen) Leontina Vaduva (Micaëla) Mario Malagnini (Don José) Alain Vernhes (Escamillo) und andere
Chöre:	Philharmonischer Chor und Philharmonischer Kinderchor
George Bizet:	Carmen (Konzertante Opernaufführung)

5. ZYKLUSKONZERT

Sonnabend, den 26. Februar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)
Sonntag, den 27. Februar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:	Jörg-Peter Weigle
Solist:	Vadim Repin, Violine
Christian Münch:	Dakrion ... Dakrion - Orchestermusik (UA)
Felix Mendelssohn Bartholdy:	Violinkonzert e-Moll op. 64
Max Reger:	Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin op. 128

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 5. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)
Sonntag, den 6. März 1994, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent:	Ralf Weikert
Solisten:	Anthony und Joseph Paratore, Klavier
Carl Maria von Weber:	Ouvertüre „Beherrscher der Geister" op. 27
Wolfgang Amadeus Mozart:	Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es-Dur KV 365
Richard Strauss:	Eine Alpensinfonie op. 64

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SERVICE

Schriftliche Bestellungen:
Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00Uhr, Telefon: (0351)4866 666
Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025
Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351)436 884
Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948
Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121
Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641164
Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351)4397873
Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732
Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098
Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134
Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986
Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602
Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560
und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:
Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

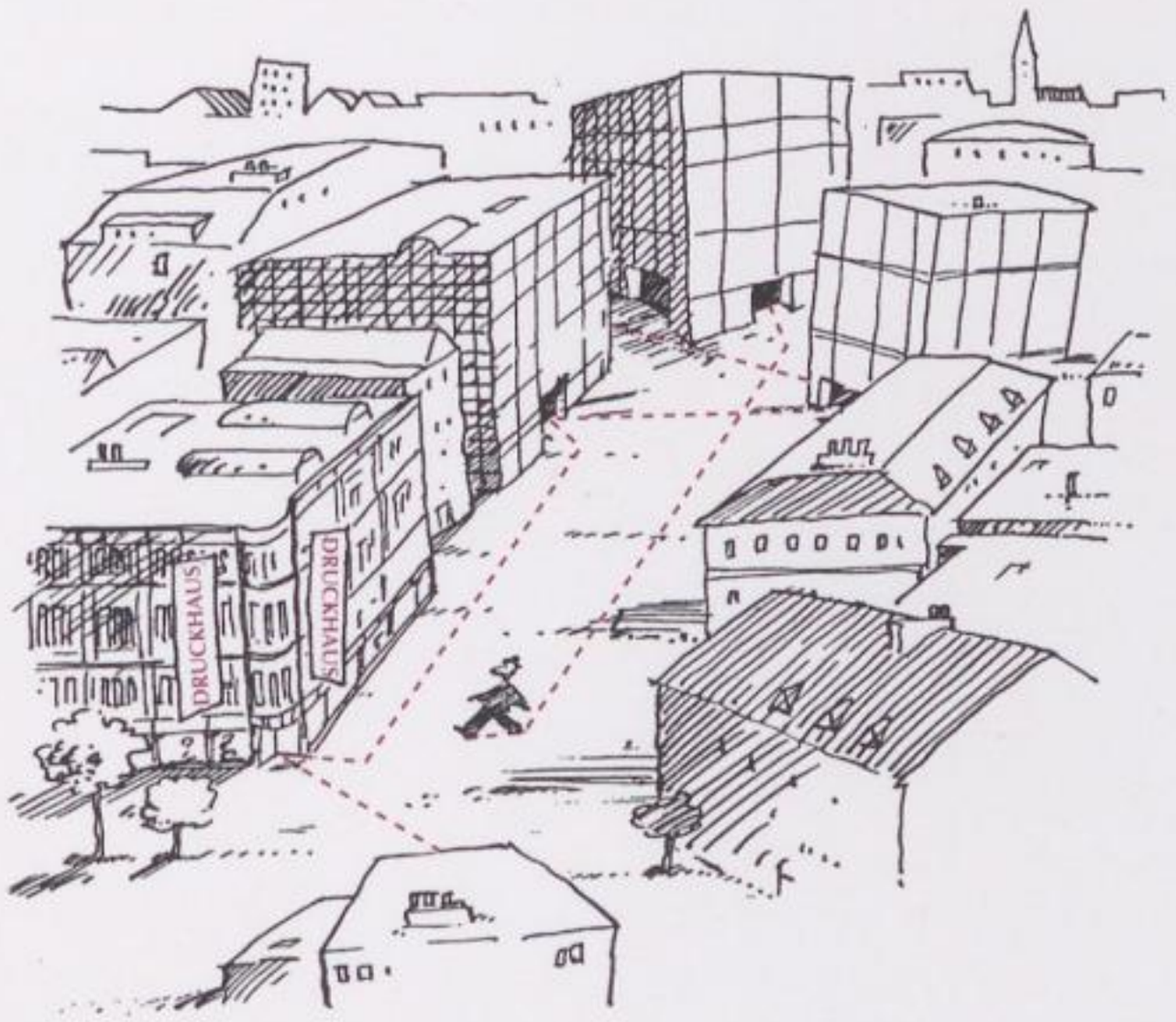
SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Wiedersehen macht Freude!

Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag
und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist).
Sie lassen sich beraten und Muster zeigen,
aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann,
wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen.
Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und
Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen,
sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 × 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI

DRUCKHAUS DRESDEN GMBH
Bärensteiner Sraße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Foto S. 3: Hans-Ludwig Böhme
Nachweis: Joseph Rufer, Bekenntnisse und Erkenntnisse - Komponisten über ihr Werk, München 1981
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Preis: 2,00 DM

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

BMW Niederlassung Dresden

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359
Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302
Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Verehrte Konzertfreunde!

Herr Juri Baschmet mußte wegen plötzlicher Erkrankung seine Mitwirkung im heutigen Konzert leider absagen.

Dankenswerterweise konnte Frau

Kim Kashkashian, Viola

kurzfristig als Solistin gewonnen werden. Die Künstlerin spielt anstelle des im Programm angekündigten Bratschenkonzertes von William Walton von

BÉLA BARTÓK (1881 - 1945)

Konzert für Viola und Orchester op. posth.

Spieldauer: ca. 20 Minuten

(vervollständigt und instrumentiert von Tibor Serly)

Moderato - Adagio religioso - Allegro vivace

Kim Kashkashian, in Detroit (Michigan/USA) geborene Bratschistin armenischer Abstammung, studierte am Peabody Conservatory of Music bei Walter Trampler und Karen Tuttle. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe (u.a. Lionel Tertis Competition, ARD-Rundfunk-Wettbewerb), lehrte einige Jahre am Mannes College of Music in New York und an der University of Indiana in Bloomington und ist seit 1989 als Professorin für Viola an der Musikhochschule in Freiburg tätig. Die Künstlerin ist häufiger Gast internationaler Festspiele, darunter Santa Fe, Marlboro, Spoleto, Lockenhaus und Salzburg. In letzter Zeit gastierte sie bei bedeutenden Orchestern in New York, Berlin, London, Wien und Paris, gab sie - neben Soloabenden - auch Konzerte mit dem Guarneri Quartet, dem Emerson Quartet und dem Tokyo String Quartet. Sie arbeitet eng mit den Komponistinnen Gubaidulina, Bouchard, Jolas und den Komponisten Penderecki, Harbison, Brehm und Kupfermann zusammen. Schallplatten produzierte sie für ECM Records, DGG und CBS/Sony.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie